

## BESPRECHUNG

---

HASEGAWA Shuichi / LEVIN Christoph / RADNER Karen (Hg.), *The Last Days of the Kingdom of Israel* (BZAW 511), Berlin: De Gruyter 2019, VIII/423 S., geb., € 86,95, ISBN 978-3-11-056660-4.

Die vorliegende Studie geht auf eine interdisziplinäre Konferenz zurück, die von den Herausgebern vom 15.-17. März 2017 in München veranstaltet wurde. Die Beiträge dieses Sammelbandes sind thematisch in sieben Abschnitten angeordnet, wobei die Diskussion der assyrischen und ägyptischen Quellen einen besonderen Schwerpunkt einnimmt. Die Beschäftigung mit dem biblischen Befund findet sich in vier Abschnitten (Textkritik: drei Artikel, Chronologie: zwei Artikel, Erzählungen der Königebücher: drei Artikel, prophetische Reflexionen: zwei Artikel). In einer kurzen Einführung skizziert Shuichi Hasegawa in „The Last Days of the Northern Kingdom of Israel. Introducing the Proceedings of a Multi-Disciplinary Conference“ (1-14) die Zielsetzung der Konferenz. Einige Problemstellungen der zweiten Hälfte des 8. Jh. v. Chr. sind trotz umfangreicher Forschungen immer noch nicht beantwortet: der Status des Nordreichs nach der Eroberung durch Tiglatpileser III., das Datum der endgültigen Unterwerfung Samarias und der dafür verantwortliche Großkönig, das Schicksal des letzten Nordreichkönigs Hoschea, die antiassyrische Koalition Samarias. Darüber hinaus fasst Hasegawa die Beiträge konzis zusammen.

Zunächst werden die außerbiblischen Quellen vorgestellt und kritisch diskutiert. Bob Becking entwirft in seinem Beitrag „How to Encounter an Historical Problem?, 722-720 BCE‘ as a Case Study“ (17-32) eine fünfstufige Matrix, die bei der biblischen Historiographie zu berücksichtigen ist: Landschaft, Klima, Archäologie, Epigraphik und biblische Texte. Die assyrische Eroberung der südlichen Levante sei aufgrund von wirtschaftlichen Interessen erfolgt. Außerdem seien die Assyrer nicht so brutal gewesen wie oft angenommen. Dies belegten neuere Studien von Osteo-Archäologen, die Skelette der Eisenzeit IIB nach äußerer Gewaltanwendung untersucht hätten. Jamie Novotny spekuliert in „Contextualizing the Last Days of the Kingdom of Israel. What Can Assyrian Official Inscriptions Tell Us“ (35-53), ob es nicht noch weitere königliche Inschriften gegeben haben könnte, die detailliertere Informationen zum Schicksal Samarias liefern könnten. Novotny vermutet, dass Salmanassar V. bereits in seinem zweiten oder dritten Regierungsjahr begonnen habe, Samaria zu unterwerfen, was insgesamt drei Jahre gedauert habe. Allerdings werden von Novotny die biblischen Daten unkritisch für eine historische Rekonstruktion herangezogen. Eckart Frahm stellt in „Samaria, Hamath, and Assyria’s Conquests in the Levant in the Late 720s BCE“ (55-86) eine Neuedition von 18 Abschnitten der Inschriften Sargons II. vor, die sich mit Samaria beschäftigen. Nach Frahm sei Salmanassar V. in erster Linie für die Eroberung Samarias verantwortlich, während sich Sargon II. um die Deportation der Bewohner kümmerte. Frederick Mario Fales bespricht in „Why Israel? Reflections on Shalmaneser V’s and Sargon II’s Grand Strategy for the Levant“ (87-99) die wirtschaftliche Strategie der Assyrer, die hinter der Eroberung des Nordreichs gestanden haben könnte. Dementsprechend sollte durch die Unterwerfung Samarias der Zugang zur Olivenöl- und Weinproduktion verbessert, der Seehandel mit den

Phöniziern gestärkt, der Handel mit nubischen Pferden über *Samerīna* erleichtert und militärische Eliteeinheiten ausgehoben werden. Ob es aber tatsächlich eine wirtschaftliche Strategie Assurs in der Levante gab, ist fraglich (zum Problem vgl. nun S. Z. Aster / A. Faust [Hg.], *The Southern Levant under Assyrian Domination*, University Park 2018). Karen Radner stellt in „The ‚Lost Tribes of Israel‘ in the Context of the Resettlement Programme of the Assyrian Empire“ (101-123) die Situation der samarischen Exilierten vor, die aufgrund ihrer Spezialisierung zu einem hohen gesellschaftlichen Status aufsteigen konnten. Unter den samarischen Deportierten habe es Leute mit libyschen Namen gegeben, die offenbar ihre Wurzeln in Ägypten hatten und als Ausländer in der kosmopolitischen Stadt Samaria lebten. Robert G. Morkot diskutiert in „The End of the Kingdom of Israel. A View from the Nile Valley“ (125-144) die aktuelle Debatte über die komplizierte ägyptische Chronologie in der zweiten Hälfte des 8. Jh. v. Chr. Das Nordreich Israel habe wirtschaftliche und politische Kontakte vor allem zu den libyschen Herrschern des Nildeltas gepflegt und weniger zu den südlichen Kuschiten. Ron E. Tappy rekapituliert in „The Annals of Sargon II and the Archaeology of Samaria. Rhetorical Claims, Empirical Evidence“ (147-187) die archäologischen Strata von Samaria und folgert daraus, dass Samaria von den Assyrern nicht zerstört worden sei. Vielleicht ist lediglich von einer Blockade und nicht von einer Belagerung Samarias auszugehen. Norma Franklin bewertet in „Megiddo and Jezreel in the Dying Embers of the Northern Kingdom of Israel“ (189-208) die Funktion von Megiddo und Jezreel vor und nach dem Feldzug Tiglatpilesers III. Weder Megiddo noch Jezreel seien von Tiglat-Pileser III. im Jahr 732 v. Chr. zerstört worden.

Nach den Beiträgen zu den außerbiblischen Quellen kommt der biblische Befund in den Blick. Timo Tekoniemi analysiert in „Between Two Differing Editions. Some Notable Text-Critical Variants in 2Kings 17“ (211-227) den biblischen Text in 2Kön 17 zunächst textkritisch, bevor er historische Schlussfolgerungen zieht. Hierbei weist er auf merkbare Unterschiede zwischen MT und OG hin. Nach Tekoniemi muss OG zudem ein größerer Stellenwert bei der historischen Rekonstruktion eingeräumt werden. Vermutlich sei V.4 mit der Erwähnung einer angestrebten Unterstützung durch Ägypten aus textkritischen Gründen ein spätes literarisches Konstrukt. Dan’el Kahn untersucht in „The Fall of Samaria. An Analysis of the Biblical Sources“ (229-249) die beiden Bibelstellen 2Kön 17,3-6 und 2Kön 18,9-11 und folgert, dass der erste Abschnitt nach bestimmten Topoi angeordnet sei und auf eine literarische Quelle zurückgehe, die von israelitischen Hofschreibern kurz nach der Eroberung des Nordreichs und der Deportation unter Sargon II. verfasst worden sei, während der zweite Abschnitt in 2Kön 18,9-11 eine späte redaktionelle Ergänzung sei, die keinen historischen Kern erkennen lasse und aufgrund der Widersprüche aus verschiedenen Teilen zusammengesetzt sei. Christoph Levin hält in seinem Beitrag „In Search of the Original Biblical Record of the Assyrian Conquest of Samaria“ (251-264) 2Kön 18,9-11 ebenfalls für sekundär, findet aber in 2Kön 17,3-6 redaktionelle Ergänzungen, die als theologische Erklärungen zu werten seien. Die ursprüngliche Quelle sei nach Levin in 2Kön 17,5-6 und 18,9-11 zu suchen. Kristin Weingart wendet sich in „2Kings 15-18. A Chronological Conundrum?“ (267-288) dem allseits bekannten Problem der biblischen Chronologie in 2Kön 15-18 zu. Nach Weingart wechselte der

Neujahrstermin im Nordreich bereits unter Menachem. Außerdem seien die beiden Könige Jotam und Ahas ein und dieselbe Person. Ob allerdings beide Annahmen konsensfähig sind, bleibt dahingestellt. Steven L. McKenzie bezweifelt hingegen in „The Last Days of Israel. Chronological Considerations“ (289-299), ob es überhaupt eine Lösung der chronologischen Probleme geben könne. Auch textkritisch könnten die chronologischen Inkonsistenzen nicht gelöst werden. Christian Frevel behandelt in „Wicked Usurpers and the Doom of Samaria. Further Views on the Angle of 2Kings 15-17“ (303-334) die negative Darstellung der Nordreichskönige in 2Kön 15, die auf eine wohlüberlegte Erzählstrategie des Autors zurückzuführen sei, sodass man die Daten nur bedingt für eine historische Rekonstruktion heranziehen darf. Michael Pietsch beurteilt in „Hoshea ben Elah, the Last King of Israel. Narrative and History in 2Kings 17:1-6“ (335-354) den Abschnitt 2Kön 17,1-6 aufgrund von Beobachtungen zur literarischen Struktur und der Erzählpragmatik als Einheit. Die Informationen von 2Kön 17,1-6 stammten vermutlich nicht vom Hof des Nordreichs. Die Komplexität der Quelle lasse zudem keine Rekonstruktion der Ereignisse zu. Georg Hentschel erkennt in „Did Hoshea of Israel Continue the Foreign Policy of His Predecessors?“ (355-365) einen Wechsel in der Außenpolitik des Nordreichs gegenüber dem assyrischen Großreich, die in 2Kön 15 und 17 zu greifen sei. Außerdem weist er auf die assyrische Präsenz in der Region hin, die schlussendlich zum Untergang des Nordreichs geführt habe. Martti Nissinen weist in „The Book of Hosea and the Last Days of the Northern Kingdom. The Methodological Problem“ (369-382) auf die Schwierigkeit hin, historische Informationen aus dem Hoseabuch herauszuarbeiten, zumal dieses Buch zwar aus den letzten Tagen des Nordreichs stamme, aber in späterer Zeit in Juda überarbeitet worden sei, was sich in der harschen Kritik an Efraim, Israel und Samaria im Hoseabuch zeige. Hugh G. M. Williamson wendet sich in „Isaiah and the Fall of the Kingdom of Israel“ (383-398) ausgewählten Stellen des Jesajabuches zu, die aufgrund der Verwendung der Namen Efraim, Samaria und Jakob auf den Propheten Jesaja zurückgeführt werden könnten. Die Konzeption Israel, die das Nord- und Südreich umfasst, scheine nach Williamson schon vor dem Untergang des Nordreiches belegt zu sein.

Im vorliegenden Sammelband ist den Herausgebern eine gelungene Übersicht über verschiedene Möglichkeiten der Rekonstruktion der historischen Ereignisse gelungen, die zum Untergang des Nordreiches geführt haben. Diese Untersuchung ist jedem, der sich mit der „Geschichte Israels“ im 8. Jh. v. Chr. ernsthaft beschäftigen möchte, mit Nachdruck zu empfehlen. Als hilfreiche Materialsammlung und Zusammenstellung von lesenswerten Beiträgen kann dieser Tagungsband mit viel Gewinn für die Rekonstruktion des letzten Drittels des 8. Jh. v. Chr. herangezogen werden. Auch wenn vermutlich keine allseits befriedigende Lösung der historischen und chronologischen Probleme mehr möglich ist – dies zeigen auch die teils gegensätzlichen Beiträge –, muss man sich in Zukunft an den hier vorgelegten Daten abarbeiten. Das gilt nicht nur für Historiographen, sondern auch für Exegeten, die sich mit biblischen Büchern auseinandersetzen, deren Kern auf diese Zeit zurückgeht. Für eine historische Verortung der einzelnen biblischen Texte ist nun ein gutes Fundament gelegt. Hierfür ist den Herausgebern besonders zu danken.

Erasmus Gaß, Trier